

MÁRIA NOVOTNÁ, MARIÁN SOJÁK

GRÄBERFELD DER KOŠŤANY-KULTUR IN SPIŠSKÉ PODHRADIE (ZIPS)

ABSTRACT

M. Novotná, M. Soják 2016. *Cemetery of Košťany culture in Spišské Podhradie (Spiš)*, AAC 51: 67–81.

In the year 2009 in Spišské Podhradie (site Stredný hon I) there was examined the section of the cemetery košťany culture. More than 220 graves were uncovered which number is the largest of the abovementioned culture. Paper focuses on graves with inventories that constitute the oldest part of the cemetery. Earrings in the shape of a willow leaf (represented in the number of 10–11) are indication of the early stage. Ceramics in the graves are unique. Furnished graves are frequently equipped with beads made of bone, antler, beads of faience, as well as flint arrowheads. In inhumation burials skeleton are placed in a squatting position with a different orientation by sex (men on the right, women on the left side) that is consistent with practice in Mierzanowice culture. Depending on the size and location by the skeleton copper ornaments in the shape of a willow leaf may serve mainly as earrings or headdress. They were long-term used, so is not a criterion for dating. Their occurrence in eastern Slovakia are evidence of infiltration of small groups of the population from Malopolska. Closer contacts with the Malopolska are visible in the further development of Mierzanowice culture, especially in samborzec group.

Key words: northeast Slovakia, old bronze age, košťany culture, analysis grave with earrings in the shape of a willow leaf

Received: 5.07.2016; Revised: 8.10.2016; Revised: 16.11.2016; Accepted: 16.11.2016

Der Anfang der Bronzezeit in der Slowakei, im Westen wie im Osten des Landes wird als Bestandteil des dritten frühbronzezeitlichen Komplexes, oder auch als „östliche frühe Bronzezeit“ bezeichnet und chronologisch als „Phase Reinecke A0“, ungefähr zwischen den Jahren 2350 — 2250 vor Chr. (Kadrow, Peška 1999, 38–39; Bertemes, Heyd 2002), zugeordnet. In dem Košice-, Hornád- und Poprad-Becken mit einem Übergreifen in die Ostslowakische Tiefebene und in der südöstlichen Richtung nach Ungarn wird zum Repräsentanten der älteren Bronzezeit die Košťany-Kultur, die bis vor kurzem nur aus kleineren Gräberfeldern bekannt war. Bei der Rettungsausgrabung im Jahr 2009 in Spišské Podhradie, Flur „Stredné hony I“, wurde auf dem Abschnitt der Autobahn D 1 ein noch existierender Teil eines Gräberfeldes der Košťany-Kultur und eine nahegelegene zeitgleiche Siedlung untersucht, die im Stadium der Bearbeitung sind (Ausgrabungsleiter Marián Soják), untersucht. Mit über 220 freigelegten Gräbern ist es das bisher größte Gräberfeld der genannten Kultur (Soják 2009, 15–17; 2011, 14). Trotz Ausraubung und Zerstreung des Inhaltes sowie der

Aggressivität der Erde ist es bei einem Teil gelungen die ursprüngliche Lage der Funde zu identifizieren und das Geschlecht von 128 Individuen anthropologisch zu bestimmen. Der vorgelegte Beitrag orientiert sich auf jene Gräber, deren Inhalt laut der bisherigen Kriterien den ältesten Teil des Gräberfeldes darstellt. Da die Keramik mit charakteristischer Verzierung der Schnurabdrücke aus der genannten Region nur selten auftritt (vor allem Bruchstücke, die nicht zu der Grabausstattung gehören), wird schon länger für die frühe Phase der Schmuck in Form des Weidenblattes für charakteristisch gehalten. Auf dem Gräberfeld in Spišské Podhradie sind sie durch zehn, bzw. elf Gräber (nicht sichere Bruchstücke) mit unterschiedlichem Erhaltungszustand vertreten. In ihrem Inhalt ist die Keramik nur mit kleinen Scherben aus einem einzigen Grab (Grab 72) vertreten. Die Bedeutung der Keramik, entscheidend fürs nähere Erkenntnis der Anfänge des kulturellen Epischur-Komplexes selbst ist schon längst bekannt. Ebenfalls bekannt sind die gegensätzlichen Standpunkte, die seine Anfänge in Polen und in der Slowakei betreffen und die sich ständig näherbringen. Die Analyse der Keramik aus Chłopice und Veselé, die namengebend für diese Phase war, führte schon lange in Polen zu einer Umbenennung des ältesten Horizontes auf Protomierzanowice (Material vom Typ Chłopice) und auf die jüngere, die Frühmierzanowice-Phase (Material vom Typ Veselé) zur Folge hatte (Kadrow 1991, 50–61; Kadrow, Machnikowie 1992, 90–93). Die Änderungen berührten auch die weitere Entwicklung der Mierzanowice-Kultur. Die Periodisierung, die Chronologie und der Charakter einzelner Stufen und ihrer lokalen Gruppen, teilweise unterstützt durch absolute Daten, wichtig auf für die Erkenntnis der Genese und die innere Entwicklung der Košťany-Gruppe, waren im Jahr 1997 (Kadrow, Machnik 1997) zusammenfassend präsentiert. Bedauerlicherweise fehlen gerade für die Samborzec-Gruppe exacten Daten. Sie sind durch die „stilistische“ Analyse des Materials und Vergleich „der gemeinsamen Merkmale mit der Košťany-Gruppe“ (ibidem, 83–84) ersetzt worden. Die Schlussfolgerungen aus dem Jahr 1997 haben bisher keine wesentlichen Änderungen ergeben (Rajpold 2014, 15, 16). Einige neue Radiokarbon-Daten aus südöstlichem Polen betreffen die Anfänge der Mierzanowice-Kultur, ihre Protomierzanowice-Phase mit dem Intervall ca. 2300 BC — vor ca. 2150 BC (Górski *et al.* 2013, Table 1, Fig. 9). S. Kadrow hat als neues Phänomen das Anwachsen des Materials aus der späten Mierzanowice-Kultur und lokalen Gruppen im Vorgebirge des Karpaten zwischen 1950–1600 BC hingewiesen. Als Beispiel ihrer Kontakte gab er das gemeinsame Vorkommen des Schmucks in Form eines Weidenblattes mit Rippe und der Noppenringe (Ożańsk), typisch für die jüngere Nitra-Gruppe als Einfluss der Aunjetitzer Kultur, an. Im Grab aus Skoloszów haben die Fayence-Perlen lokaler Provenienz, charakteristisch für die Mierzanowice-Kultur, die Noppenringe und die siebenbürgischen Lockenringe (Kadrow 2013, 125, 126) begleitet.

Das Gräberfeld in Spišské Podhradie, bietet zusammen mit den Gräbern aus Košice Möglichkeiten für eine Komparation und neue Bewertung der bisherigen Kenntnisse. Außer der Quellenbasis aus Spišské Podhradie sind die vom osteologischen Material aus 9 Gräbern gewonnenen Daten C14, gemacht

in *Laboratorium datowań bezwzględnych* in Krakau (Prof. dr. hab. inż. Marek Krapiec)¹ nicht weniger bedeutend.

Eine Übersicht Forschungsstandes und der Terminologie der einzelnen Stufen der Košťany-Kultur wurde zuletzt auf der Konferenz in Levice im Jahr 2013 (Novotná 2015) zusammengefasst. Gleichzeitig sind weitere Arbeiten erschienen, die die Anfänge der älteren Bronzezeit in der Slowakei und in Mähren betreffen. In der Edition *Staré Slovensko 4* (Alte Slowakei 4) nennen die Autoren des Kapitels über die ältere Bronzezeit die älteste Kultur, die in die südwestliche Slowakei aus Kleinpolen durchdrang, weiter als Chłopice-Veselé (Bátora, Vladár 2015, 22, 23). Mit ihrer Anwesenheit rechnen sie auch in der Ostslowakei. Zusammen mit der Nyírség-Zátin-Kultur halten sie letztere als genetische Basis der Košťany-Kultur (Bátora, Vladár 2015, 25). Bei der Mehrheit der Funde schon längst zugeschrieben, bzw. nur wahrscheinlich der Nyírség-Zátin-Gruppe gehörend, handelt es sich im Košice-Becken und in der Zips um Scherbenmaterial, bedeckt mit Besenstrich oder Besenstich (Textilmuster), ohne Möglichkeit einer kulturellen Einreihung (Bátora 1983). Die bisher veröffentlichten Funde bestätigen die überdauernde Seltenheit der Nyírség-Zátin-Kultur (grundsätzlich mit Brandbestattung) auf dem Gebiet, das später die Košťany-Kultur einnahm (Vladár 1970, 225, 226, Taf. LXXXVII). Ebenfalls nicht zahlreich ist die Keramik mit der echten und unechten Schnurverzierung in der Zips und im Košice-Becken, kaum eine genauere zeitliche Festlegung zu erlauben (näher zum Scherbenmaterial aus Velká Lomnica: Novotná, Soják 2013, 97, 100–103, Abb. 57: 2-3, Abb. 58). Unter den abgebildeten Keramikfragmenten aus der Siedlung in Košice-Barca 1 kann vielleicht nur eine der Scherben mit der Verzierung der Protomierzanowice-, bzw. der frühen Mierzanowice-Kultur verglichen werden (Hájek 1961, 67, Abb. 5, oben in der Mitte). Laut L. Hájek ist die älteste Äußerung der Bronzezeit auf der Lokalität die Hatvan-Kultur (ibidem, 67). Mehrere Merkmale in der Košťany-Kultur sagen über Wichtigkeit der Kontakte und des Zusammenhanges der Entwicklung mit der Mierzanowice-Kultur, aus. Dieselben Typen der Keramik auf dem Gräberfeld in Košťany und in Kleinpolen führten schon vor Jahren J. Machnik zu Benennung dieses Phänomens als Mierzanowice-Košťany-Kultur (Machnik 1972).

Die ausgewählten 10, bzw. 11 Gräber aus Spišské Podhradie haben folgende Angaben angeboten: das Aussehen von rechteckigen Grabgruben mit gerundeten Ecken, Körperbestattungsritus in Hockerlage mit entgegengesetzter Niederlegung nach dem Geschlecht und Orientierung: Männer auf rechter und Frauen auf linker Seite sind sich einig mit den Gewohnheiten in der Mierzanowice-Kultur. Gleich ist auch die Position der Hände vor dem Gesicht. Ihre Platzierung auf dem Gesamtplan des geretteten Teils des Gräberfeldes hat gezeigt, dass sie keine Gruppierung bilden, sondern auf größerer Fläche zwischen den Gräbern, in denen sich die Weidenblätter nicht befinden, ausgebreitet sind. Besonders ist die Verkleidung des ausgeraubten Grabes 72 und des Grabes 216 mit Steinen. Die Gräber 200 und 216 waren ursprünglich wahrscheinlich mit einer Holzplatte zugedeckt. Den

¹ Von ihnen war nur im Grab 11 ein Schmuck in Form des Weidenblattes.

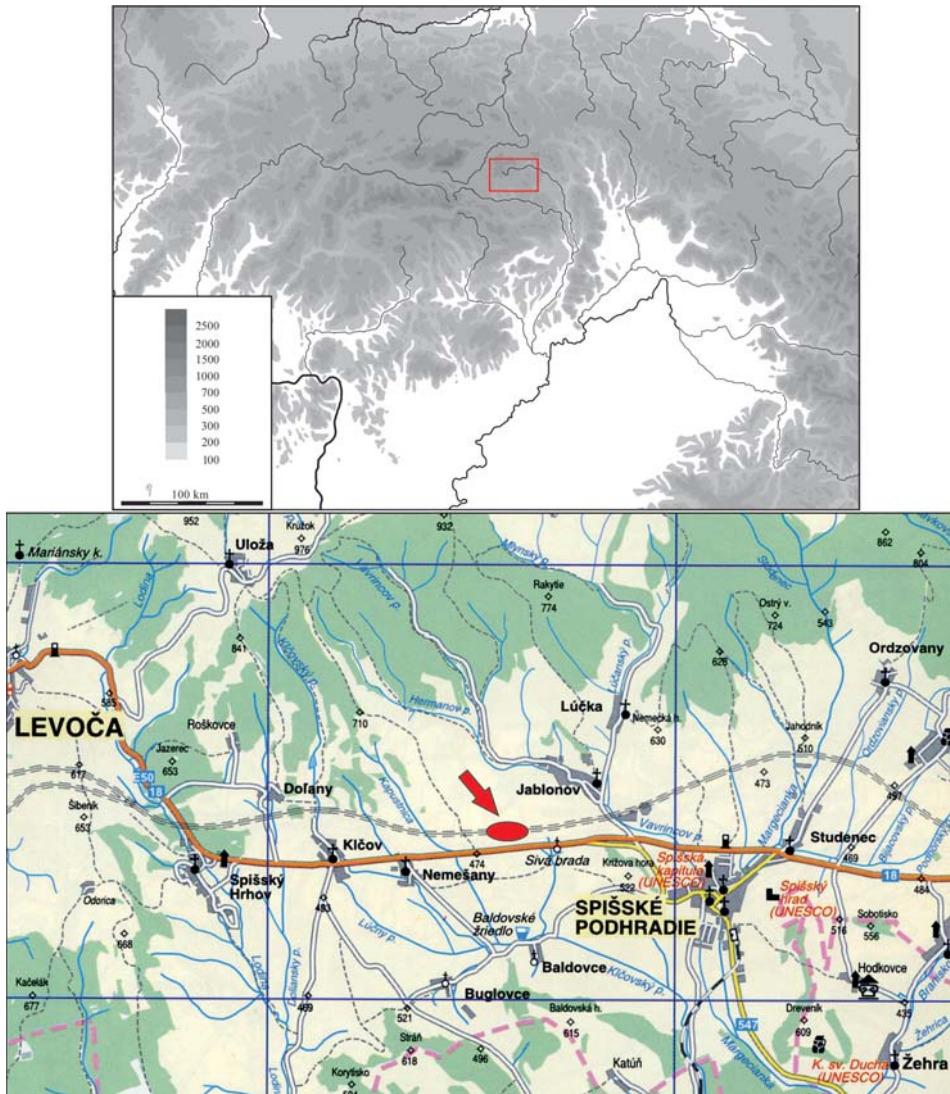


Abb. 1. Breitere Umgebung von Spišské Podhradie, okres Levoča. Die Lokalität Spišské Podhradie — Stredné hony I (im roten Oval) ist mit einem Pfeil bezeichnet.

genannten Schmuck vertritt eine Form mit flach ausgehämmertem längerem Blatt ohne Rippe mit gerundetem Abschluss. Gute Vertreter sind die Exemplare aus den Gräbern 16 und 24, teilweise beschädigt sind aus den Gräbern 11 und 155. Die restlichen sind bruchstückartig. Die Deformation oder das Zerbrechen erlauben nicht immer die Funktion zu bestimmen. Ausgehend von ihrer Größe und ihrer Lage am Skelett dienten sie vor allem als Lockenringe oder Kopfschmuck. Im



Abb. 2. Die Luftaufnahme des Gräberfeldes, untersucht im Jahr 2009. Foto: S. Gužák.

Grab 16 lag er noch in der ursprünglichen Lage beim Schädel. Es kann nicht völlig ausgeschlossen werden, dass die Exemplare mit längerem Draht auch als Armbänder auf schwächerer Frauenhand getragen werden konnten. Innerhalb der Metallobjekte kann noch das zerbrochene Drahtarmband aus dem Grab 200 und aus einem Doppeldraht hergestellte kreisförmige Verzierung erwähnt werden. In der Ausstattung der verfolgten Gräber kommen öfter flache, bzw. zylindrische Perlen aus Geweih (oder auch aus Knochen) (Grab 16 und 200), ausnahmsweise auch mit zylinderförmigen Wulsten gegliederte Röhrchen, vor. Grün gefärbte Perlen mit glasartiger Oberfläche, meistens bezeichnet als Fayenceperlen (näher Benkovsky-Pivovarová, Chropovský 2015, 79–80) haben eine fassförmige, kugelige und verflachte Form (Gräber 11, 16, 24, 156, 200, 216), in den Gräbern 158 und 200 kamen zwei-, drei- bis vierfach gegliederte Exemplare, vor. Ein häufiges Vorkommen in der Košťany-, Mierzanowice- und der Strzyzów-Kultur am Ende ihrer klassischen, vor allem aber in der späten Phase haben ermöglicht, in ihnen die lokale Produktion zu sehen (Bátora 2000, 340–342). Die Besätze mit zwei Öffnungen aus Perlmutter stammen aus den Gräbern 16, 77 und 200. Auf den einheimischen Ursprung kann ein Stück der Sprosse des Hirschgeweihes mit zwei nebeneinander ausgebohrten Öffnungen (Grab 216) hinweisen. Es handelt sich sehr wahrscheinlich um Spuren nach ausgeschnittenen Perlen. Aus dem genannten Grab stammen außer den Bruchstücken des Weidenblattes und den Fayenceperlen auch vier steinerne Pfeilspitzen. Eine ungewöhnlich große Zahl der Perlen aus Knochen und Fayence und der Perlmutterbesätze mit zwei Öffnungen stammen aus dem Grab 200. Zusammen mit kleinen Anhängern aus Knochen und Fayence und zwei kurzen Knochennadeln: eine mit wulstartig gegliederten,

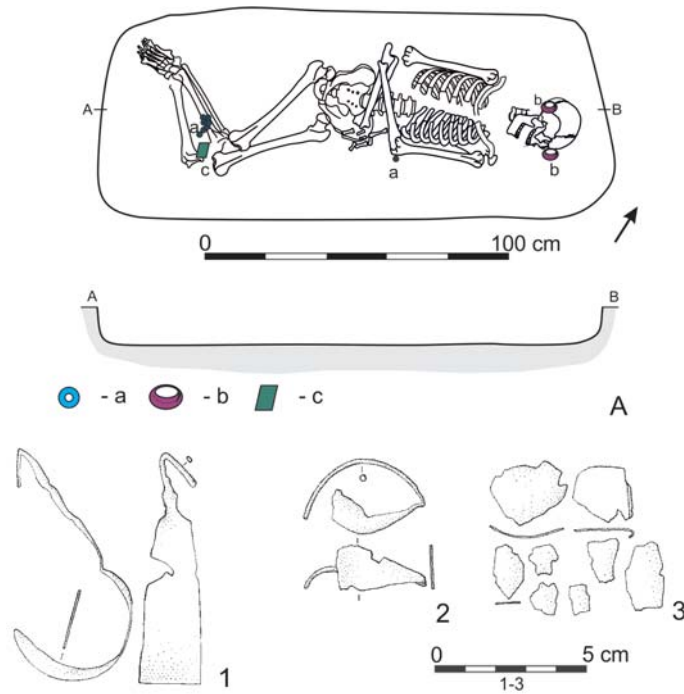


Abb. 3. Spišské Podhradie, okres Levoča — Stredné hony I, Grab 11.

A — Grundriss des Frauengrabes mit Verteilung der Beigaben und Profil der Grabgrube; 1, 2 — Weidenblatt-Schmuck; 3 — Kupfer-Bruchstücke. Legende: a — Fayence-Perle, b — Weidenblatt-Schmuck, c — Bruchstück eines Kupferbleches.

die zweite mit einer Kopfplatte mit kreisförmiger Öffnung, stellen sie die reichste Ausstattung in der Fundgruppe mit Weidenblättern, dar. Aller Schmuck in Form eines Weidenblattes wurde chemisch analysiert. Sie zeigte, dass sie aus Kupfer hergestellt sind.

Der Vergleich mit denselben oder ähnlichen Funden aus Polen und aus der südwestlichen Slowakei hat folgendes gezeigt: die ersten selteneren Schmuckstücke in Form eines Weidenblattes, entsprechend oder nahe der Točík-Gruppe I des Weidenblattschmuckes — die Form mit langem Blatt ohne Rippe (Točík 1963, 746, Abb. 242; Machnik 1987, 147), stammen aus der frühen Phase der Mierzanowice-Kultur. Ihr Vorkommen hat Fortsetzung in der weiteren Entwicklung der genannten Kultur (Kadrow, Machnik 1997, 42, 43), nach Kadrow bis zum Abschluss ihres Bestehens (Kadrow 1994, 191). In der südwestlichen Slowakei auf dem Gräberfeld in Veselé (Grab 29 und 36) kommen sie in demselben zeitlichen Kontext vor, d. h. in der zweiten Phase ESKK (Kadrow, Peška 1999, Tabelle 1), die der Frühmierzanowice-Phase in Polen entspricht. Aus zusammen dreizehn vorwiegend kleinen Weidenblattringen des ersten Typus außer den schon erwähnten Gräbern aus Veselé hat in ESKK Z. Benkovsky-Pivovarová

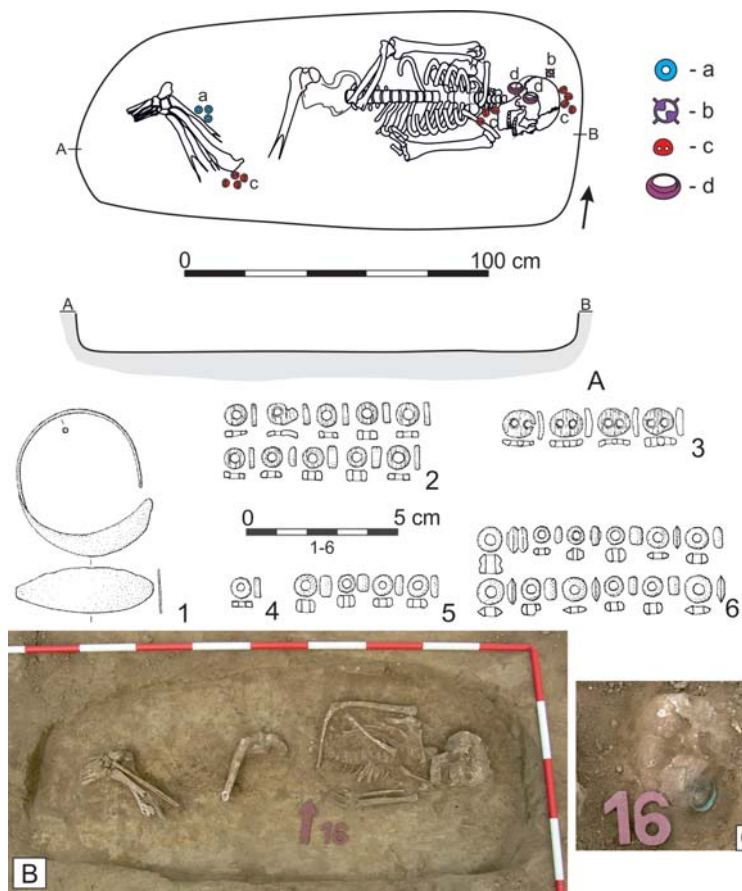


Abb. 4. Spišské Podhradie, okres Levoča — Stredné hony I, Grab 16.

A, B, C — Grundriss des Frauengraves mit Verteilung der Beigaben und Profil der Grabgrube; 1, 6 — Weidenblatt-Schmuck; 2-5 — Perlen. Legende: a — Fayence-Perle, b — Bernstein-Perle, c — Perlmutter-Perle, d — Weidenblatt-Schmuck.

weitere aus Brezová pod Bradlom (Grab 1) und Ivanka pri Dunaji (Grab 1 und 8) eingereiht (Benkovsky-Pivovarová, Chropovský 2015, 46, 47, Taf. 24 B, 1, 2, Taf. 46-3:4, Taf. 46-8:1, Taf. 104-29:1, 2, Taf. 105-36:1). Aus Ivanka pri Dunaji waren sie in einem der Gräber mit drei Weidenblättern mit der Mittelrippe zusammen. In diesen Grab sowie in Grab 36 in Veselé (Grab 36) wurden sie von Knochenperlen begleitet. Die lange Laufzeit und Verwendung beider Typen nebeneinander (ohne Rippe und mit Rippe) wird durch ihr Vorkommen in den Gräbern der Nitra-Kultur belegt. Zu ihrer Enddatierung und der Nitra-Kultur hat neuerlich Z. Benkovsky-Pivovarová (2015, 115-121) Stellung genommen. In Polen sind Zeugnis des Überlebens vom Typ Ia und Ib die Grabfunde, die der Samborzec-Gruppe gehören. Wichtige Kenntnisse zur langjährigen Tradition des Tragens des Schmuckes in Form eines Weidenblattes bringen auch die Gräber

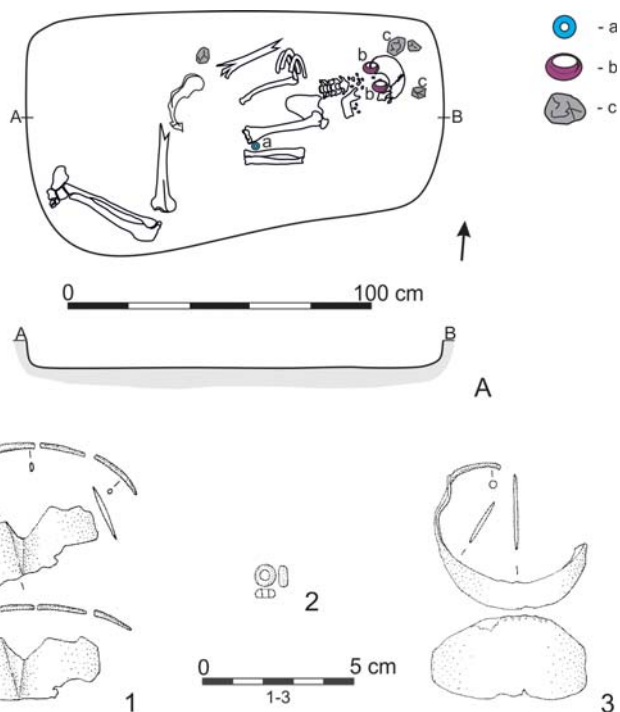


Abb. 5. Spišské Podhradie, okres Levoča — Stredné hony I, Grab 24.

A — Grundriss des Frauengrabes mit Verteilung der Beigaben und Profil der Grabgrube; 1, 3 — Weidenblatt-Schmuck; 2 — Fayence-Perle. Legende: a — Fayence-Perle, b — Weidenblatt-Schmuck, c — Stein.

aus Spišské Podhradie. In den Gräbern 72 und 155 blieben nur die Weidenblätter, bzw. ihre Bruchstücke, einige näher nicht identifizierbare Metallstücke und kleine Bruchstücke der Keramik (Grab 72). Einen Teil der Scherben bedeckt Verzierung, die mit den „Abdrücken des Textiles, oder des Pseudotextiles (Besenstiche)“ auf der Ausbauchung der Gefäße in der Samborzec-Gruppe (Kadrow, Machnik 1997, 84) übereinstimmt. In den sonstigen Gräbern sind sie zusammen mit den Verzierungen des Körpers oder des Kleides. Es handelt sich vor allem um Perlen aus der Fayence und Besätze mit zwei Öffnungen aus Perlmutt, charakteristisch für die spätere Mierzanowice-Kultur, besonders für die Samborzec-Gruppe. Das beste Beispiel ist der Inhalt des reichsten Grabes 200. Außer großer Zahl von Fayence- und Perlmutt-Perlen und Besätzen beinhaltete es schon die erwähnten Anhänger und zwei Knochennadeln. Eine von ihnen mit beschädigter Kopfplatte in der Mitte mit einer kreisförmigen Öffnung findet Parallelen unter den Funden, die als charakteristisch für die klassische und späte Phase der Mierzanowice-Kultur in Polen (u. a. Nadel mit beschädigtem Rand aus Szarbia Zwierzyniecka — Kadrow, Machnik 1997, Rys. 68:10), oder aus Tomaszów (Machnik 1977, Taf. XI: 4), bekannt auch aus dem Milieu der Aunjetitzer Kultur in Schlesien (Wilczków: Machnik 1977, Taf. XXII: 4), geführt werden. Das Aussehen des Kopfes mit der



Abb. 6. Spišské Podhradie, okres Levoča — Stredné hony I, Grab 200.

- 1 — Frauenskelett, überdeckt mit Überresten einer Holzplatte, mit zahlreichen Perlen und Weidenblatt-Schmuck;
 2 — Detail der Perlen und des Weidenblatt-Schmuckes „in situ“.

Öffnung variiert: es hat eine schaufelförmige, scheibenförmige oder keulenförmige ausgeweitete Form, die in einigen Fällen auf der Scheide zwischen Nadel und Nähnaedel steht. Die Exemplare mit näher zum Rand platzierter Öffnung aus dem Gräberfeld in Mierzanowice — Babia Góra kamen nur in den männlichen Gräbern vor (Kadrow, Machnikowie 1992, 78, Rys. 45: 9, 10). Zusammen mit den Anhängern, Perlen aus Fayence und aus Perlmutter, durchgebohrten Eberhauern und Perlmutter-Besätzen mit zwei Öffnungen kommen sie vor der jüngeren klassischen Phase der Mierzanowice-Kultur auf dem hiesigen Gräberfeld nicht vor (Kadrow, Machnikowie 1992, 78). Zeitgleich sind die Nadeln mit profiliertem Kopf. Aus anderen Gräberfeldern der Košťany-Kultur kann man sie aus Košice und aus Valalíky — Teil Košťany nennen. Auf dem Gräberfeld von Košice kommen sie außer dem Weidenblatt mit den Perlmutter-Besätzen

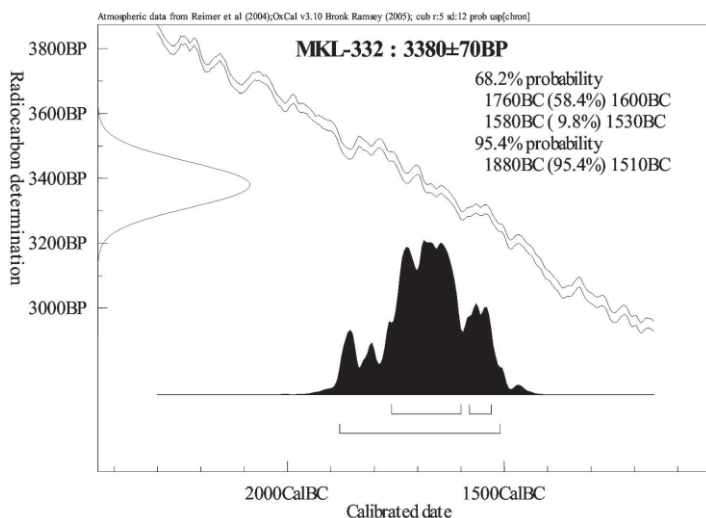


Abb. 7. Analyse C 14 der organischen Überreste aus dem Spišské Podhradie, okres Levoča — Stredné hony I, Grab 11 (Laboratorium datowań bezwzględnych, Krakau).

(Grab 85: Bátor 1983, Taf. IV: 85), bzw. dem Dolch und flachem Beil, beide hergestellt aus Kupfer (Grab 78: ibidem, Taf. IV: 78), zusammen. Sie schließen ihre Gleichzeitigkeit mit der klassischen Mierzanowice-Kultur nicht aus, die Ringe aus doppeltem Draht weisen eher auf den Zusammenhang mit der späten Samborzec-Gruppe, hin. Die Schmuckstücke aus doppeltem Draht im östlichen Mähren kommen schon im späten Äneolithikum und in der Protoaunjetitzer Kultur, vor. In der Mierzanowice-Kultur und in den regionalen Gruppen in Polen kommen sie erst in ihrer späten Entwicklung, vor (Peška 2013, 95). Andere kulturelle Bindungen weist die Keramik aus dem Grab 18 aus Valalíky-Všechsvätých, auf. Es handelt sich um den unteren Teil eines Zwiebelgefäßes, das durch die Form und die Verzierung der Gruppe Sanislau gehört. Es ist eine seltene Äußerung der Kontakte südöstlicher Richtung, die man für keinen Komponenten des Otomani-Füzesabony-Kulturkomplexes in der Ostslowakei halten kann, wie es manchmal vermutet wird (näher Novotná 2015). Der kleine Krug der Gruppe Sanislau aus der Siedlung des Otomani-Füzesabony-Kulturkomplexes in Nižná Myšľa (Olexa 2003, Abb. 35) stammt aus einer bisher nicht veröffentlichten stratigraphischen Position. Der Gruppe Sanislau hat M. Thomas auch den Krug aus dem Gräberfeld in Čaña (2008, Taf. 120: 11) zugeschrieben. Dieser steht typologisch nahe dem sog. Horizont Retközberencz, verbunden auf dem Gräberfeld in Nižná Myšľa mit der vorklassischen Stufe des Otomani-Füzesabony-Kulturkomplexes (Olexa, Nováček 2013, 18). Zusammen mit dem Grab aus Valalíky-Všechsvätých ist er in die vorklassische Übergangsstufe des Otomani-Füzesabony-Kulturkomplexes (ibidem 2013), datiert. Die Knochenadel mit profiliertem Kopf in der südwestlichen Slowakei wird meist mehrfach wulstförmig gegliedert. Zusammen

mit dem Weidenblattschmuck ohne Rippe und mit Rippe kommt sie im Grab 555 in Jelšovce, datiert anhand des erwähnten Schmucks in die frühe bis klassische Phase der Nitra-Kultur (Bátora 2000, 267, 268, 333, Taf. 47: 555, 12–17), vor. Ein anderer Bruchstück der Nadel aus demselben Gräberfeld (Grab 489) ist anhand der „schnurverzierten Randscherbe“ in den älteren Abschnitt der Nitra-Kultur gelegt (ibidem, 239–240, Taf. 43: 489, 22–23). Von anderen Gräberfeldern der Nitra-Kultur kann dieser Typ der Nadel in Begleitung mit dem Weidenblatt u. a. aus Branč (Grab 10, 160, 170, 171) (Vladár 1973) erwähnt werden. Gemeinsam kommen lange knöcherne Verteiler der Halsbänder mit sechs bis acht Öffnungen für Durchziehen der Schnur mit den Perlen, vor. Auf dem Gebiet Polens sind sie typisch für die Samborzec-Gruppe (bis mit 13 Öffnungen aus dem Grab 57 aus Mierzanowice), oft kommen auch Hauer, Anhänger aus Tierzähnen u. a., vor.

Auf dem Gräberfeld in Košice war Schmuck in Form des Weidenblattes in fünfzehn Gräbern mit ungleich reichem Inhalt. Aus den Gräbern 19 und 67 stammen nur Weidenblätter. In weiteren dreizehn begleitete sie eine ungleiche Zahl von Fayence-Perlen, Perlmutter-Besätzen, Knochennadeln, aber auch andere Beigaben. Nur in einem einzigen Grab, bezeichnet als Mutter mit Kind, fand man Keramik (Grab 11). Es handelt sich um zwei Gefäße, deren Beschreibung mit der Abbildung nicht übereinstimmt (handelt es sich nur um eine schlechte Qualität der Fotografie?) (Pástor 1969, 15, 16, Taf. II: 6, 7). Laut der Beschreibung zierten das größere Gefäß mit zwei Henkeln auf den Schultern im oberen Teil zwei, im unteren drei schräge plastische „Bärte“ (ibidem, Taf. II: 6). Das zweite fassförmige Gefäß hatte anhand der Beschreibung bei den Henkeln dieselbe Verzierung (ibidem, Taf. II: 7). Zusammen mit zwei Weidenblättern (auf dem Schädel einer erwachsenen Person), einem Halsband aus Fayence-Perlen, bronzenen Röhrchen sowie auch 110 Stücken Perlmutter-Perlen und 30 Besätzen mit zwei Öffnungen und einer Knochennadel mit profiliertem Kopf, gehört es zu den reichsten auf dem Gräberfeld. Soweit die beiden Gefäße, beschrieben von J. Pástor, wirklich einen Bestandteil des Grabes 11 bildeten, sind sie gute Repräsentanten der Samborzec-Gruppe.

Das bisherige Vorkommen des Schmuckes in Form eines Weidenblattes aus Polen und der südwestlichen Slowakei ermöglichte ihn eindeutig für die Verzierung einer Frau oder eines Mädchens, meistens in der Funktion eines Lockenringes oder als Kopfschmuck, zu halten. Eine Ausnahme bildet der Fund aus dem Grab 72 aus Spišské Podhradie, nach der Niederlegung und anthropologischer Beurteilung eines Mannes. Zerbrochen lag er an der Stelle des linken Ohres.

Die Fundsituation, die den Schmuck in Form eines Weidenblattes aus dem neu freigelegten Gräberfeld in Spišské Podhradie betrifft, hat wiederholt seine langjährige Verwendung bestätigt. Er selbst ist kein Kriterium für eine feinere Datierung. Sein Vorkommen in der Ostslowakei und in der Zips zeigt auf die Infiltration kleinerer Gruppen der Bevölkerung aus Klempolen. In wie weit ist der erste Eingriff mit der Zeit identisch, in der er in Polen zum ersten Mal erschien, d. h. in der frühen Stufe der Mierzanowice-Kultur, können die Daten C 14 entscheiden. Das Ende des Vorkommens des Weidenblattes auf dem Gräberfeld

begrenzt das Grab 200, das eine Parallele mit der späten Mierzanowice-Kultur, bzw. ihrer Samborzec-Gruppe ermöglicht. In ihm fehlt die Keramik (auch in anderen Gräbern selten), was die vorgelegte Datierung unterstützen konnte. In dem Bestattungsritus der Samborzec-Gruppe wird für ein neues Element die Holztruhe gehalten. Spuren nach Überdeckung mit Holz sind in zwei Gräbern (200 und 216) geblieben. Das reichste Grab 200 kann mit der Samborzec-Kultur in Verbindung gebracht werden, für die auch die Knochenadeln charakteristisch sind (Kadrow, Machnik 1997, 84).

In der Ostslowakei ist die frühe Stufe ESKK bisher nicht belegt. Engere Kontakte mit Klempolen sind in der weiteren Entwicklung der Mierzanowice-Kultur verfolgbar, vor allem mit der Samborzec-Gruppe. Den Anfang des Eingreifens oder des Einflusses und somit auch der Košťany-Kultur festzulegen, erschwert Mangel an Keramik. Vielleicht hat er einen direkten Zusammenhang mit den Gepflogenheiten im westlichen Teil Klempolens, wo in der klassischen Phase der Mierzanowice-Kultur die Gewohnheit ins Grab Keramik zu legen, verklang. In anderen Gebieten blieben vor allem die Tassen ohne Verzierung (Kadrow, Machnik 1997, 76). Die Mehrheit des Inventars aus den Gräbern hat Parallelen in mehreren Phasen der Mierzanowice-Kultur. Die Überlegenheit kann man mit der klassischen bis späten Stufe, bzw. mit ihrer Samborzec-Gruppe, identifizieren. Auf die Keramik der Samborzec-Gruppe aus einigen Gräbern der Košťany-Kultur aus Košice und Čaña hat schon S. Kadrow hingewiesen, und in absoluten Daten mit den Jahren um 1950 — 1650 cal BC (Kadrow 1994, 192) abgegrenzt. Diese Tatsache hat wiederholt J. Górski (2010, 226, 227, Rys. 1) hervorgehoben. Die Expansion in den Košice-Becken im Einklang mit S. Kadrow legte er an die Wende der klassischen und der späten Phase (Górski 2010, 226, 227, Rys. 1). Die Mierzanowice- und Samborzec-Keramik auf den Gräberfeldern der Košťany-Kultur berührte am Rande zuletzt M. Novotná (2015).

Für die Daten C 14 wurden im Jahr 2010 osteologischen Proben aus neun Gräbern aus dem ganzen Gräberfeld für *Laboratorium datowań bezwzględnych, Krakau*, entnommen. Von den beprobten Skeletten war nur das Individuum aus Grab 11 mit Weidenblattschmuck bestattet. Die Kalibrierung ergab Daten zwischen 1880 — 1510 BC. Der Vergleich mit den Daten C 14 aus Polen zeigt auf das Ende der klassischen Phase der Mierzanowice-Kultur (2050 — 1850/1800 cal. BC), jedoch entspricht vor allem der Samborzec-Gruppe, nur ungefähr mit der Zeit von 1950 — 1880 cal BC bis 1650/1600 cal BC eingeschränkt. Die einzige Angabe C 14 aus dem Grab 11 außer dem Weidenblatt mit spärlichem Inhalt erlaubt keine vorzeitigen Abschlüsse. Junge Daten C 14 gewährten auch weitere Gräber ohne Weidenblatt, mit einer Reihe von Beigaben gleichen Charakters, die zu der Ausstattung in der der gegebene Typ des Schmuckes anwesend war, gehörten. Im Grab 175 war es die Knochenadel mit schaufelförmigem Kopf mit Öffnung und ein flaches Kupferbeil, im Grab 176 blieb unter anderem eine Knochenadel mit profiliertem Kopf. Die Daten C 14 aus dem Grab 175: 2040 BC — 1680 BC und aus dem Grab 176: 1640 BC — 1310 BC auch im Verhältnis zu den Angaben aus dem Grab 11 haben sie markante Unterschiede gezeigt. Die definitive

Auswertung der Beziehungen der Košťany-Kultur und der Samborzec-Gruppe und ihre zeitliche Abgrenzung wird erst nach der Gewinnung einer größeren Zahl der absoluten Daten, die bisher nicht ausreichend sind, möglich. Es kann wiederholt werden, dass die chronologische Stellung der Samborzec-Gruppe bisher vor allem auf der „Stratigraphie des Gräberfeldes in Mierzanowice und der stilistischen Analyse des Samborzec-Materials auf Basis der gemeinsamen Merkmale mit der Košťany-Gruppe“ (Kadrow, Machnik 1997, 83) beruht. Die Formierung der Košťany-Kultur als Resultat Migration von kleinen Gruppen der Bevölkerung der Samborzec-Gruppe in den Košice-Becken und in die Zips bleibt weiter eine (voraussichtliche) Hypothese. Stärken oder schwächen kann sie eine gründliche Analyse des Materials und eine ausreichende Zahl von absoluten Daten aus beiden Seiten der Karpaten.

Aus dem Slowakischen von Lubomír Novotný übertragen.

LITERATURVERZEICHNIS

- Bátora J.
1983 *Záver eneolitu a začiatok doby bronzovej na východnom Slovensku*, *Historica Carpatica* 14, S. 169–227.
- Bátora J.
2000 *Das Gräberfeld von Jelšovce/Slowakei. Ein Beitrag zur Frühbronzezeit im nordwestlichen Karpatenbecken*. Teil 1, 2. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*. Band 16. Teil 1–2, Kiel. (M. Leidorf).
- Bátora J., Vladár J.
2015 *Košťianska kultúra*, [in:] *Staré Slovensko 4. Doba bronzová*, Nitra, S. 25–27 (Archeologický ústav slovenskej akadémie vied).
- Benkovský - Pivovarová Z., Chropovský B.
2015 *Grabfunde der frühen und der beginnenden mittleren Bronzezeit in der Westslowakei*. Teil 1, 2, Nitra. *Archaeologica Slovaca Monographiae*. Studia 21 (Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften).
- Bertemes F., Heyd V.
2002 *Der Übergang Kupferzeit/Frühbronzezeit im Nordwestrand des Karpatenbeckens-kulturgeschichtliche und paläometallurgische Betrachtungen*, [in:] M. Bertelheim, E. Pernicka, R. Krause (Hrsg.), *Die Anfänge der Metallurgie in der Alten Welt*. *Forschungen zur Archäometrie und Altertumswissenschaft* 1. Rahden/Westf., S. 187–228 (Verlag Marie Leidorf).
- Górski J.
2010 *Wpływ transkarpaccich kontaktów w początkach epoki brązu na sytuację kulturową w dorzeczu górnej Wisły*, [in:] J. Gancarski (Hrsg.), *Transkarpaccie kontakty kulturowe w epoce kamienia, brązu i wczesnej epoce żelaza*, Krosno, S. 225–248 (Muzeum Podkarpackie w Krośnie).
- Górski J., Jarosz P., Tunia K., Wilk S., Włodarczyk P.
2013 *New evidence on the absolute chronology of the early Mierzanowice culture in south-eastern Poland*, [in:] M. Bartelheim, J. Peška, J. Turek (Hrsg.) *From Copper to Bronze. Cultural and Social Transformations at the Turn of the 3rd/2nd Millennia B.C. in Central Europe*. Gewidmet PhDr. Václav Moucha, CSc. anlässlich seines 80. Geburtstages, *Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas* 74, Langenweissbach, S. 105–118.

- Hájek L.
1961 *Zur relativen Chronologie des Äneolithikums und der Bronzezeit in der Ostslowakei*, [in:] *Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit*. Nitra 1958, Nitra, S. 59–76. (Breslau: Vlg. d. slowakischen Akademie d. Wiss.).
- Kadrow S.
1991 *Iwanowice, stanowisko Babia Góra, cz. 1. Rozwój przestrzenny osady z wczesnego okresu epoki brązu*, Kraków.
- Kadrow S.
1994 *Rezension an E. Schalk: Das Gräberfeld von Hernádkak*. Studien zum Beginn der Frühbronzezeit im nordöstlichen Karpatenbecken, Bonn.
- Kadrow S.
2013 *Settlement agglomerations of the Mierzanowice culture in South-Eastern Poland — new discoveries*, [in:] *From Copper to Bronze. Cultural and Social Transformations at the Turn of the 3rd/2nd Millennium B.C. in Central Europe*. M. Bartelheim, J. Peška, J. Turek (Hrsg.) *From Copper to Bronze. Cultural and Social Transformations at the Turn of the 3rd/2nd Millennium B.C. in Central Europe*. Gewidmet PhDr. Václav Moucha, CSc. anlässlich seines 80. Geburtstages, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 74, Langenweissbach, S. 119–128.
- Kadrow S., Machnik J.
1997 *Kultura mierzanowicka. Chronologia, taksonomia i rozwój przestrzenny*, Kraków.
- Kadrow S., Machnikowie A. i J.
1992 *Iwanowice, stanowisko Babia Góra, cz. II. Cmentarzysko z wczesnego okresu epoki brązu*, Kraków.
- Kadrow S., Peška J.
1999 *Älteste frühbronzezeitliche Siedlungen in Mähren und der Anfang des epischurkeramischen karpatenländischen Kulturkreises*, [in:] *Aktuelle Probleme der Erforschung der Frühbronzezeit in Böhmen und Mähren und in der Slowakei*, Nitra (Archeologický Ústav SAV).
- Machnik J.
1972 *Die Mierzanowice-Košťany-Kultur und das Karpatenbecken*, Slov. Arch. 20, S. 177–188.
- Machnik J.
1977 *Frühbronzezeit Polens (übersicht über die Kulturen und Kulturgruppen)*, Wrocław.
- Machnik J.
1987 *Kultury z przelomu eneolitu i epoki brązu w strefie karpackiej*, Wrocław.
- Novotná M.
2015 *Die Košťany-Gruppe und ihre kulturell-chronologische Entwicklung*, [in:] J. Bátora, P. Tóth (Hrsg.), *Keď bronz vystriedal meď*, Nitra–Bratislava, S. 13–26 (Archeologický ústav slovenskej akadémie vied).
- Novotná M., Soják M.
2013 *Velká Lomnica — Burchbrich. Urzeitliches Dorf unter den Hohen Tatra*, Nitra.
- Olexa L.
2003 *Nižná Myšľa. Osada a pohrebisko z doby bronzovej*, Košice (Archeologický ústav SAV). Archeologické pamiatníky Slovenska = Monumenta archaeologica Slovaciae 7.
- Olexa L., Nováček T.
2013 *Pohrebisko zo staršej doby bronzovej v Nižnej Myšli. Katalóg I (hroby 1–310)*, Archaeologica Slovaca Monographiae Catalogi Instituti Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovacae 14:1, Nitra (Veda).
- Pástor J.
1969 *Košické pohrebisko*, Košice (Vychodoslovenské muzeum).
- Pástor J.
1978 *Čaňa a Valalíky. Pohrebiská zo staršej doby bronzovej*, Košice.

- Peška J.
2013 *Kultureinflüsse und Kontakte Ostmährens am Anfang der Bronzezeit*, [in:] M. Bartelheim, J. Peška, J. Turek (Hrsg.) *From Copper to Bronze. Cultural and Social Transformations at the Turn of the 3rd/2nd Millennia B.C. in Central Europe*. Gewidmet PhDr. Václav Moucha, CSc. anlässlich seines 80. Geburtstages, Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 74, Langenweissbach, S. 85–104.
- Rajpold W.
2014 *Przemiany osadnicze nad dolnym odcinkiem górnej Wisły w epoce brązu i wczesnej epoki żelaza*, Rzeszów.
- Soják M.
2009 *Spiš v predhistorickej dobe (Príspevok k novším archeologickým nálezom)*, [in:] I. Chalupecký (Hrsg.), *Z minulosti Spiša*, XVII. ročník, Levoča, S. 7–26.
- Soják M.
2011 *Nové archeologické objavy*, [in:] F. Žifčák (Hrsg.), *Kronika mesta Spišské Podhradie slovom i obrazom*. Spišské Podhradie–Košice 2011, S. 12–15.
- Thomas M.
2008 *Studien zur Chronologie und Totenritual der Otomani-Füzesabony-Kultur*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde Bd. 86, Bonn (Habelt).
- Točík A.
1963 *Die Nitra Gruppe*, Arch. Rozhl. 15, S. 716–774.
- Vladár J.
1970 *Skupina Nyírség-Zatín*, [in:] *Slovensko v mladšej dobe kamennej*, Bratislava, S. 224–229 (Slovenska Akadémia Vied).
- Vladár J.
1973 *Pohrebiská zo staršej doby bronzovej v Branči*, Archaeologica Slovaca Monographiae, Fontes 12, Bratislava (Slovenska Akadémia Vied).

Anschrift der Verfasserin

Mária Novotná

Katedra klasickej archeológie Trnavskej univerzity

Hornopotočná ul. 23

SK 918 43 Trnava, Slovensko

e-mail: novotna.mar@gmail.com

Marián Soják

Archeologický ústav SAV Nitra

Pracovisko: Mlynská ul. 6

SK 052 01 Spišská Nová Ves

e-mail: sojak @ta3.sk